

Mit Anmut lacht der Lockenkopf ...

Friseurmeister Otto Voigt,

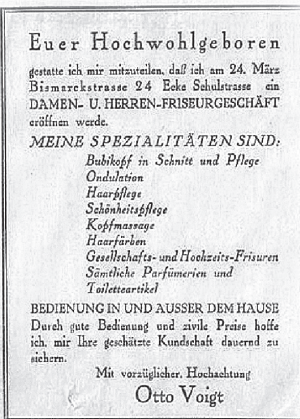
sein Kampf um die Kurzhaarmode in den 1920er Jahren

„Im Jahr 1919 übernahm ich in Leipzig einen kleinen Friseurladen, der nur für die Herrenbedienung eingerichtet war. Als gelernter Herren- und Damenfriseur war es für mich eine Selbstverständlichkeit, in diesem nunmehr eigenen Geschäfte eine Damenfrisierabteilung einzurichten,“ erin-

Otto Voigt rückblickend. Mit gutem Beispiel voran gingen sowohl seine Frau Erna, seine beiden Töchter und die im Salon beschäftigten Friseurinnen, die ihre langen Zöpfe einer kurzen Haartracht zuliebe „opfert“, wie er es ausdrückte. Wenig erfreut seien die bayerischen Dirndel gewesen, sinniert Voigt, „die sich schwerlich von ihrer Gretchenfrisur trennen

wollten.“ Dennoch sei auch während seines Aufenthalts in Bayern der Gefallen vieler Frauen an einer neomodischen Kurzhaarfrisur zu spüren gewesen.

Vom 18.-25. April 1926 fand an über 3000 Orten in Deutschland eine Reichsgesund-



nert sich Otto Voigt 35 Jahre später. Er galt als glühender Verfechter der aufkommenden Kurzhaarfrisur. Mit sechs Modellen bei einem Friseurwettbewerb in Leipzig noch verpönt, zog die Botschaft vom schicken und praktischen „Bubikopf“ immer mehr weibliche Kundschaft an. Nachdem der Höhepunkt der Inflation 1922/23 überschritten war, gab man auch wieder mehr Geld für den Friseurbesuch aus. „Es war damals nicht leicht für die Frauen, sich für das Abschneiden zu entschließen, war doch nicht jeder Gatte damit einverstanden“, schreibt

großangelegte Gesundheitskampagne der Weimarer Republik. Vielen Berufszweigen wurde Gelegenheit geboten, ihre Bestrebungen zur Gesunderhaltung der Menschen zu propagieren. „Da darf vor allem der Friseur nicht schweigen,“ so Otto Voigt. Auf großen Plakaten, verteilt in Schulen, Sanatorien und öffentlichen Einrichtungen plädierte er für die Vorzüge von kurzem Haar und gegen die Gesundheitsbeeinträchtigung bei Langhaarfrisuren. Jeder Friseur trage Verantwortung für die Gesunderhaltung seiner Kundschaft. „Wenn das Haar zu dünn, wur-

Zur Reins-Gesundheitstheorie!

Die Mehrzahl des verehrten Publikums hatte bis heute wenig Gelegenheit, die einzelnen gesundheitlichen Fortschritte, die die verschiedenen Betriebs- und Geschäftszweige bringen, kennen zu lernen. Die Reins-Gesundheitstheorie bietet darin die beste Gelegenheit, diese kennen und würdigen zu lernen. Und da schließlich viele Berufsleute, darf vor allen der Friseur nicht schweigen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein jeder, sei es Herr oder Dame, sich dem Friseur anvertraut mit dem vollen Bewußtsein, daß allen hygienischen Vorsichtsmaßregeln in seinem Beruf entzogen werden.

Was ist der Gesundheitszustand unserer Kundschaft am dienlichsten?

So lautet die Frage, welche die Reichsgesundheitswoche an uns richtet. Ich möchte an dieser Stelle die gesundheitlichen Vorzüge der geschnittenen Haare vor Augen führen, und auch im Gegenteil darauf hinweisen, wie die langen Haare den Gesundheitszustand beeinträchtigen. Da sind zwingend die langen Frauenhaare zu nennen. Ein großer Teil unserer Frauen hat bereits eingesehen, wie unhygienisch, zeitraubend und lästig es ist, die langen Haare zu behalten. Warum haben doch die Frauen nur lange Haare? Naturgemäß würden doch alle Kinder, ganz gleich welches Geschlechts, mit Haaren geboren. Nur bei den Knaben schneidet man sie ab. Glaubt man vielleicht den Knaben damit zu kontrollieren? Ein recht sinnlicher alter Spruch sagt: „Jesse warm, Kopf kalt, so wird Du werden alt!“ Doch gibt es Leuten, die gerade das Gegenteil anstreben: An den Fäden nur einige Lederstrahlen, die die Sonnen halten (gesamt Schutzhelm) und den Kopf in schwere Pflanzungen gehüllt! und am die Wimper im Kreis noch direkt zu gönnen, vielleicht auch, weil bei mancher Frau das Haar zu dünn ist, packt man noch alterhand auf den Kopf, wie Unterlagen, Zöpfe, Kämmen, Nadeln u. dergl. mehr. Wie wohl fühlen sich die Fortschrittlichen, die schmerz empfinden, wenn den noch Zurückstehenden vorausgehen. — Im Hinterkopf liegt das Kleinhirn, die Zentrale des Nervensystems, und gerade an dieser Stelle werden die geflochtenen Haare mit den Stahlspießen durchbohrt, die Kopfhaut wird an dieser empfindlichen Stelle gespannt und gereizt, je der ganze Organismus wird in einen Reizzustand versetzt, an den man sich vielleicht so gewöhnt hat, daß er für die Betroffenen nicht merklich empfunden wird. Mit den Nerven zu arbeiten ist heute mehr denn je an der Tagesordnung, und, statt dieses eine Erholung zu gönnen, überlastet man sie noch mit den Unannehmlichkeiten der langen Haare. Und wie steht es mit der Hygiene? Man kann sich doch ziemlich schnell, einfacher und idealer denken, als das kurze Haar zu pflegen. Man kann es jede Woche waschen, je nach Belieben, Licht, Luft und Sonne kann durch das lockere Haar ohne Schwierigkeiten. Das Haar erholt sich sichtlich durch die Stärkung der Kopfnerven. Das lockere angenehme Gefühl bringt Wohlbehagen über den ganzen Körper; und wie leicht kann man sich von manchen kleinen Übeln befreien, daß doch jeder einmal auf dem Kopfe bekommen kann. Eine chirurgische Behandlung erfordert die Entfernung der Haare. Wie viele Frauen würden sich ihre Haare abschneiden lassen, wenn sie nicht befürchten würden, daß sich die Haartracht in ihrer Mode bald wieder einmischen würde. Ich spreche das geschnittene Haar (vollständig, abgekürzt) nur als eine Reform, nicht aber als Modeerscheinung an. Und vor seine langen Haare mit den kurzen verwechselt, wird meinen Anschauungen nicht geben. Das lange Haar wird verschwinden und das kurze sich Bahn brechen und anhalten. Kein vernünftiger Mensch wird wieder dem alten verfallenen und eine Wohlthat, die er am eigenen Körper verspürt, mit dem früheren Leiden eintauschen. Nur zugewandt sind meine Ratschläge, auf die ich bei dieser Gelegenheit hinweise, wie gesundheitlich fortschrittlich das geschnittene Haar ist. Den Schönheitsfragen legt dann der Friseur hinzu, und mit Anmut lacht der Lockenkopf, der vorher wie eine Anstandsdame eines Pensionats in Ernst gehüllt schien.

Eine richtige, fachmännische Behandlung des Damenhaars erhalten alle bedrängten Damen beim Verfasser dieses Artikels



OTTO VOIGT
Damen- und Herrenfriseur
Leipzig
Geberstraße 44



den noch allerhand Unterlagen, Zöpfe, Kämmen, Nadeln auf den Kopf gepackt ... im Hinterkopf liegt das Kleinhirn, die Zentrale des Nervensystems und gerade an dieser Stelle werden die geflochtenen Haare mit den Stahlspießen durchbohrt, die Kopfhaut wird an dieser empfindlichen Stelle gespannt und gereizt, ja der ganze Organismus wird in einen Reizzustand versetzt ... " Und weiter: „Es lässt sich doch gar nichts Schöneres, Einfacheres und Idealeres denken, als das kurze Haar zu pflegen. Man kann es jede Woche waschen und es erholt sich sichtlich durch die Stärkung der Kopfnerven ... und wie leicht kann man sich von so

manchem kleinen Übel befreien, dass doch jeder einmal auf dem Kopfe bekommen kann.“ „Nur gut gemeint sind meine Ratschläge, auf die ich bei dieser Gelegenheit hinweise, wie gesundheitlich und fortschrittlich das geschnittene Haar ist. Den Schönheitssinn legt dann der Friseur hinzu, und mit Anmut lacht der Lockenkopf, der vorher wie eine Anstandsdame eines Pensionats in Ernst gehüllt schien.“ (Der Deutsche Friseur 1926, Nr.9, S. 15)

Allerdings legt der Meister der Damenwelt ans Herz, sich nur in fachkundige Hände zu begeben. „Gar mancher hat sich an einer holden Schönheit versündigt, indem er durch nicht sachgemäßes

Nicht wegwerfen! Zeigen Sie dies Ihren Bekannten!

Weil man veracht' den alten Zopf Leg' man sich zu 'nen Bubikopf



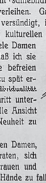
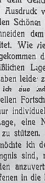
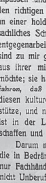
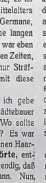
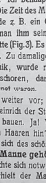
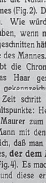
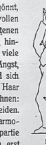
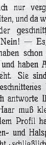
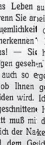
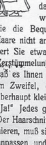
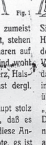
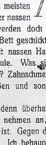
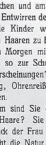
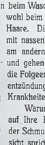
Haben Sie Ihre Haare schon einmal getrauert? Im Gegenteil, sie waren Ihnen stets im Wege. Nur Arbeit und Mühe haben Sie mit Ihren Haaren. Stellen Sie sich vor: Fröhlichen Sie auf dem Kopf, wie die Flechte zwischen, die einen Knoten zu stecken, man sieht also nichts von Ihrem schönen Haar; und warum Sie einen Knoten auf dem Kopfe tragen, das wissen Sie selbst nicht. Stellen Sie sich weiter vor — ein Kind — in einem geräumigen Haarnetz, wird Sonnenschein in die Haare gestreut. Was bereitet man der Mutter für Mühe und Arbeit, dem Kinde für Qualen schon beim Kämmen, denn beim Waschen und am meisten wohl beim Entwännen der massen Haare. Die Kinder werden doch zumeist mit nassen Haaren zu Bett geschickt, stehen am andern Morgen mit nassen Haaren auf, und gehen so zur Schule. Was wird garlich die Folgeerscheinungen? Zahnschmerz, Halsentzündung, Ohrenschmerz und sonst dergl. Krankheiten.

Worum sind Sie denn überhaupt stolz auf Ihre Haare? Sie nehmen an, daß es der Schmuck der Frau ist. Gegen diese Ansicht spricht die Natur. Sie behauptet, es ist der Kopfschmuck des Mannes (Fig. 2). Die Zeit des Mittelalters läßt Ihnen dies erkennen. Wie würde z. B. ein German, ein Mann, ausgehen haben, wenn mit ihm seine langen Haare abgeschnitten hätte (Fig. 3). Es war eben die Zierde des Mannes. Zu damaligen Zeiten, so schreibt die Chronik, wurde nur Straflingen das Haar geschoren; damit diese Dürren dem geistlichen Verstand.

Die Zeit schritt weiter vor, ich gebe nur Anhaltspunkte: Heinrich der Staufer brauchte Mauer zum bauen. Ja! Wo sollte da der Mann mit den Haaren hin? Es war erforderlich, daß man sich des gelassenen Haarschmuckes, der dem Mann gebräut, entsetzte (Fig. 4). Es machte sich notwendig, daß man Haare abschneide, und dies erhielt der Mann. Nun, was wollten wohl Schmiede am offenen Feuer, Bäcker in der Backstubehitze beim Mehlstaub, Schuster, Schneider und noch andere Berufe mit ihren Haaren? (Fig. 5) „Herunter“ war das Losungswort. Man sah es erst, daß die Haare überflüssig und hinderlich wurden, und so kam es, daß der Mann die schönen langen Haare sowie auch den Vollbart ablegte. Früher läßt man eben in der Natur und konnte leben von dem, was die Natur uns bot; doch heute muß man in erster Linie arbeiten, erst dann vom Mann leben!

Und nun, verehrte Damen, vom heutigen Zeitpunkt an, stellen Sie sich dem Willen und Schicksal, sehen dem Munde. Ihnen ist das Leben auch nur vergnügt, wenn Sie arbeiten, und das wollen Sie auch. Sie die Bequemlichkeit der geschnittenen Haare nicht anerkennen? Nein! — Es ändert Sie etwas! — Sie haben schon viele Kräftigungsübungen gewohnt und haben Angst, daß es Ihnen auch so ergeht. Sie sind sich im Zweifel, ob Ihnen geschnittene Haare überflüssig werden. Ich antworte Ihnen: Ja! Jedem geschnittenen Haar muß Können, ja! Jedem geschnittenen Haar muß Können, ja! Der Haarschnitt muß mit dem Profil harmonisieren, muß sich der Nase- und Halspartie anpassen und dem Gesicht sichtlich erst den richtigen Ausdruck verleihen. Gar mancher hat sich an einer holden Schönheit versündigt, indem er durch nicht sachgemäße Behandlung der Haare geschoren, Fortschritt bemerkt und dem Gesicht sichtlich erst den richtigen Ausdruck verleihen. Gar mancher hat sich an einer holden Schönheit versündigt, indem er durch nicht sachgemäße Behandlung der Haare geschoren, Fortschritt bemerkt und dem Gesicht sichtlich erst den richtigen Ausdruck verleihen.

Damen möchte ich den Damen, die in Bedrängnis sind, nicht nur Fachleuten anzuvertrauen und nicht Unberufenen in die Hände zu stellen, die ihr Interesse an ihrer Zukunft haben. Bei



Otto Voigt, Damen- und Herren-Friseur, Leipzig, Geberstraße 44
dem Verfasser dieses Artikels, wird Ihnen nötige Behandlung und Rat erteilt.
Spezialität: Herrenschmitze für Damen
BORS DORF TEL. 445

Schneiden dem kulturellen Fortschritt hemmend entgegengearbeitet. Wie viele Damen sind zu mir gekommen, dass ich sie aus ihrer misslichen Lage befreien möchte ... darum möchte ich den Damen, die in Bedrängnis sind, raten, sich nur Fachhänden anzuvertrauen und nicht Unberufenen in die Hände zu fallen, die nur Interesse an Ihrer Zahlung haben.“

Nachdem Otto Voigt 1927 seinen Meisterbrief erwarb, entschloss er sich, 1928 einen Friseursalon in Borsdorf in der Bismarckstr. 24 zu erwerben (Heinrich-Heine-Str./Ecke Schulstr.), den er gemeinsam mit seiner Frau Erna führte. Zur Salonöffnung empfiehlt er seine Spezialitäten, allen voran den „Bubikopf in Schnitt und Pflege“. Beachtlich, wie ohne Kopierer und Internet vor 100 Jahren Werbung gemacht wurde. Einen seiner Handzettel betitelt er „Weil man veracht' den alten Zopf, leg man sich zu ‚nen Bubikopf“ und brachte ca. 1500 Exemplare in Umlauf, um die Damenwelt von der Kurzhaarmode zu überzeugen. Einst Kopfschmuck der alten Germanen, wurde

das lange Haar später mit der Einführung von Berufen wie Schmied oder Bäcker eher hinderlich. Bei der Arbeit am offenen Feuer oder bei großer Hitze in der Backstube sei kurzes Haar vorteilhafter. So kam es, dass der Mann die schönen langen Haare wie den Vollbart ablegte. „Herunter!“, war das Lösungswort. Dem sollten nun auch die Damen nicht nachstehen und es den Herren gleich tun. Und erst die armen Kinder, die in einem „geordneten Haushalt“ jeden Samstag in die Wanne gesteckt werden und es Mutter und Kinde höchste Arbeit und Qualen beim Entwirren der verfilzten Haare bereite. „Vielleicht sogar noch mit nassen Haaren ins Bett gesteckt, was oft Zahnschmerzen, Halsentzündungen, Ohrenreißen und sonstige Krankheiten zur Folge hatte.“ 100 Jahre später und mit dem Fortschritt in der Haarpflegebranche hört sich das alles kaum noch vorstellbar an.

Schließlich überzeugte Otto Voigt wohl auch mit seiner fachgerechten Friseurkunst viele modebewusste Borsdorfer Damen. Nach seinem zu frühen Tod führte Ehefrau Erna den Salon noch bis in die 1960er Jahre in seinem Sinne weiter.

Das Thema der neuen Sonderausstellung „Der Borsdorfer Friseurmeister Otto Voigt im Spiegel seiner Zeit“ traf das Interesse vieler Besucher. Eröffnet wurde die Ausstellung im Heimatmuseum Borsdorf am Pfingstsonntag dem 19. Mai anlässlich des diesjäh-



Blick in die Sonderausstellung „Friseurmeister Otto Voigt“ im Heimatmuseum

rigen Internationalen Museumstages. Für seinen Bubikopf plädierte der Meister mit vielen Argumenten, mit Fachkollegen kommunizierte er teils kontrovers, was vorhandene Dokumente bezeugen können. Utensilien aus dem Friseurhandwerk jener Zeit wie Lockenstäbe, Brennscheren, Geräte zum Trocknen der Haare und zur Dauerwelle, aber auch Rasierapparate und sogar ein historischer Friseurstuhl mit umdrehbarem Ledersitz konnten im Ausstellungsraum besichtigt werden. Manch einer der älteren Anwesenden konnte sich noch an einen Friseurbesuch im Voigtschen Salon erinnern. Man kam miteinander ins Gespräch. „Klein, aber fein, ansprechend und liebevoll gestaltet“, war da zu hören. Unser herzlicher Dank gilt insbesondere den Verantwortli-

chen des Historischen Friseursalons Altenburg, dem Kosmetikstudio Ulrike Lachmann und dem Friseursalon Annette Wajroch aus Borsdorf für ihre Leihgaben. Frank Altner vom Tankstellenmuseum, Wolfram Müller und Familie Richter aus Borsdorf danken wir für ihre großzügigen Schenkungen an das Heimatmuseum. Alle Leihgaben und Schenkungen haben maßgeblich zum Gelingen der Ausstellung beigetragen.

Die Sonderausstellung kann weiterhin zu den Öffnungszeiten des Heimatmuseums jeden Freitag von 15–18 Uhr besichtigt werden.

© Fotos und Text Christine Damm
www.heimatverein-borsdorf.de

BORSDORF BEKOMMT NOCH MEHR SERVICE

**AUTOPARK
BORSDORF**

Autopark Borsdorf GmbH
Leipziger Straße 49 / 04451 Borsdorf
Telefon: 034291 89-500
www.autoparkborsdorf.de
info@autoparkborsdorf.de



O P E L
Vertragshändler &
Vertragswerkstatt



Vertragshändler &
Vertragswerkstatt



Vertragswerkstatt



CITROËN
Vertragswerkstatt